

Harte Schule



SUSANNE WIESINGER
schule@kronenzeitung.at

Sommerschule

Natürlich kann man vieles kritisieren: Schlecht vorbereitet, administrativer Aufwand für Schulleiter. Aber: Ich fand die Sommerschule super. 15 Schüler, 10- bis 12-jährige Kinder, waren in meiner Gruppe, alle wirklich motiviert. Vielleicht nicht jene, die am meisten Förderung benötigt hätten. Deren Eltern nützten das Angebot leider weniger.

Das Homeschooling hatte auch bei diesen Schülern Spuren hinterlassen. Zwei Wochen sind natürlich zu wenig, um alle Defizite aufzuholen. Die Freude der Kinder, wieder in der Schule zu sein, beeindruckte mich sehr. Es war sozusagen Balsam für meine Lehrseele. Auch wir brauchen Erfolgsergebnisse.

Selbst das frühe Aufstehen nahmen die Kinder in Kauf. Eigentlich sei es viel schöner, im Hof Ball zu spielen und zu lernen, als nächtelang alleine auf dem Handy zu spielen. Corona war natürlich ein Thema. Die überwiegende Meinung: Das ist vorbei. Vorsichtig machte ich ihnen klar, dass dem nicht so ist, sich aber niemand zu Tode fürchten müsse.

Wir wuschen uns die Hände und hielten Abstand. Sie waren sehr diszipliniert, stellten aber immer wieder die Frage: „Haben wir wieder normal Schule?“ Das konnte ich ihnen leider nicht beantworten. Diese zwei Wochen Unterricht, zumindest am Vormittag, waren nach den vergangenen Monaten fast eine Erholung. Wir waren uns einig: So könnte es eigentlich weitergehen.

Dass dies im Herbst kaum der Fall sein wird, habe ich meinen Schülern allerdings verschwiegen.

Vom Corona-Hilfspaket des Landes ist bisher nur wenig bei

Nur 14 Millionen statt

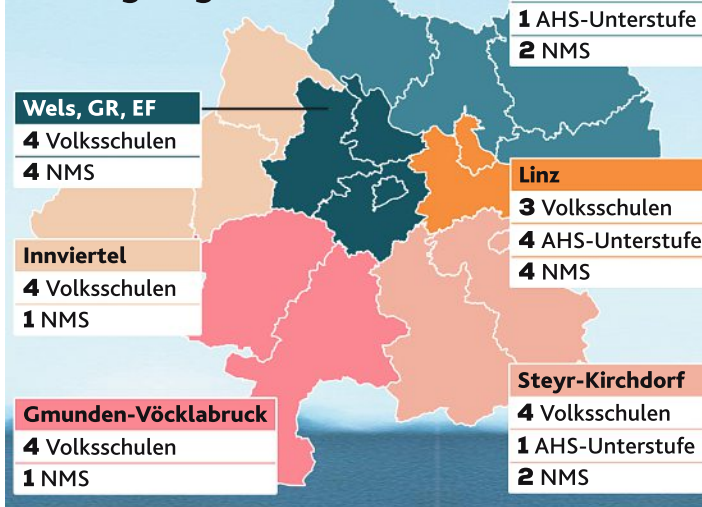
„580 Millionen Euro für die Menschen und Betriebe in Oberösterreich“, hat die Landesspitze am 7. April zur Bewältigung der Corona-Krise versprochen. Die Zahl spukt noch immer durch die Polit-

An der Seite von Achleitner zeigte sich JKU-Wirtschaftswissenschaftler Teo-

PR, umgesetzt wurde in den fünf Monaten seither aber nur ein Bruchteil, nämlich (großzügig gerechnet) 94 Millionen Euro. Das zeigt eine Zwischenbilanz, die ÖVP-Landesrat Markus Achleitner zog.

Landes: „Außergewöhnlich hinsichtlich seiner finanziellen Größenordnung.“

Gurgelstudie nach Bildungsregion



Bei Verdachtsfällen bleibt es aber beim Rachenabstrich-Test

Gurgeln mit Zuckersaft ist in 42 Schulen am Stundenplan

Der Schulstart wird heuer von einem Corona-Testprogramm unter ausgewählten Kindern, Jugendlichen und Lehrern begleitet. In Oberösterreich werden 42 Schulen in allen Regionen beteiligt sein. Angewendet wird die kinderfreundliche Gurgeltest-Methode. Bei konkreten Verdachtsfällen bleibt es beim normalen PCR-Test.

Das Bundesministerium plant 15.000 Schüler von 200 Schulen in ganz Österreich alle drei bis fünf Wochen das ganze Schuljahr über zu testen. In Oberösterreich sind 42 Schulen mit mehr als 1000 Schülern in allen Bildungsregionen beteiligt – siehe auch Grafik oben. Die Tests sind freiwillig, die Eltern müssen zustimmen. Auch Lehrer werden sich beteiligen. Insgesamt wird jeder bis zu zehn Mal im Schuljahr an die Reihe kommen.

Zum Einsatz kommt der Gurgeltest: Das Kind gurgelt eine Minute lang eine Zucker-Salzlösung, die Probe wird auf Viren analysiert.

Das Kind gurgelt eine Minute lang eine Zucker-Salzlösung, die Probe wird auf Viren analysiert.

Das Ziel: Man will mit dem Monitoringsystem einen besseren Überblick über die Infektionslage in den Altersgruppen der 6- bis 14-Jährigen bekommen. Bei der Auswertung wird auch die Medizinische Fakultät Linz eingebunden sein.

„Rachen auf, Stäbchen rein“, heißt es, wenn ein Schüler als Verdachtsfall gilt: „Hier kommen weiterhin die PCR-Tests zum Einsatz“, stellt Bildungslandesrätin Christine Haberlander in Aussicht. Auch wenn diese unangenehm sind. ER

den Menschen und den Betrieben angekommen:

halber Milliarde €

In der Realität ist bisher nur ein Bruchteil angekommen, nämlich – laut Landesrat Achleitner – insgesamt 94 Millionen Euro. Aber selbst diese sind mit 70,4 Millionen Euro für Corona-Schutzausrüstung, die zu 89 Prozent aus China stammt, aufgebläht.

Aus Achleitners Wirtschafts- und vor allem seinem Tourismus-Ressort sind bisher 13,5 Millionen € an Hilfen geflossen, plus 570.000 Euro Soforthilfe für St. Wolfgang. Macht etwas mehr als 14 Millionen €.

Achleitner begründet dieses bloße Getröpfel vor al-

lem damit, dass der Bund seine Corona-Krisenmaßnahmen seit April nach und nach verbessert und aufgestockt habe, weshalb der Bedarf nach Ergänzungen durch Landesmittel nicht so hoch wie erwartet/befürchtet gewesen sei.

Und womöglich wird man doch noch mehr Geld aus dem Landespaket brauchen. Laut Cocca ist die Wirtschaft „noch nicht über den Berg“ und „die Unsicherheit bleibt“. Deshalb setzt auch Achleitner hinsichtlich der weiteren Corona-Folgen auf eine Mischung aus Vorsicht und Zuversicht. pö



Teodoro Cocca, Wirtschaftsprofessor der JKU: „Die Erholung ist angelaufen, sie ist aber noch kein Selbstläufer.“

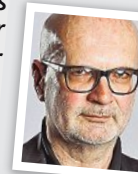
OB DER ENNS

Viel heiße Luft im OÖ-Coronapaket

Wie lange noch werden LH Thomas Stelzer, ÖVP & Co. das angeblich 580 Millionen € schwere Coronapaket vor sich hertragen? Es mag im April noch Ausdruck hehrer Absichten gewesen sein. Doch mittlerweile ist die Berufung darauf angesichts der realen Geldflüsse nur peinlich. Zeit, es aus dem PR-Wortschatz zu streichen!

Und Zeit, ein bisschen vorsichtiger mit der Ankündigungspolitik zu sein. Nach dem „Oberösterreich-Paket“ (mit in der Realität viel heißer Luft) steht uns bald ein die Konjunktur ankurbelnder „Oberösterreich-Plan“ ins Haus. Dieser muss sehr, sehr viel substanzieller werden!

WERNER PÖCHINGER



► Tscheche prallte gegen Hinweisschild ► Tot

Biker (62) verunglückt

In einer Tragödie endete eine Ausfahrt einer fünfköpfigen Motorradgruppe. Am Donnerstag um 9.30 Uhr verlor ein 62-jähriger Tschecher, der an dritter Stelle unterwegs war, auf der Summerauer Landesstraße die Kontrolle über seine Maschine. In Rainbach im Mühlkreis kam er gleich zu Beginn einer lang gezogenen

Linkskurve rechts von der Fahrbahn ab, stürzte. Anschließend dürfte der Biker mit dem Oberkörper gegen Hinweistafeln geschlittert sein. Das Motorrad und den Lenker schleuderte es in das angrenzende Feld. Reanimationsmaßnahmen durch Ersthelfer blieben erfolglos. Der Tscheche verstarb noch an der Unfallstelle.

Auch Finanzströme müssten bereinigt werden:

SPÖ vermisst beim Land echte Verwaltungsreform

„Die im ÖVP/FPÖ- Regierungsprogramm angekündigte Verwaltungsreform hat in fünf Jahren erst bescheidene Wirkungen gezeigt“, rügt SPÖ-Klubobmann Christian Makor. Er vermisst „echte“ Reformen, die auch Ungerechtigkeiten bei Finanzströmen beseitigen.

„Echte Verwaltungsreformen mit Dienstposteneinsparungen, Transfer-Entflechtungen oder Kompetenzbereinigungen gibt es kaum“, stellt SPÖ-Politiker Makor fest. Er hält die Transfers, also die Geldströme vor allem von den Gemeinden zum Land, für einen zentralen Schlüssel zu einer echten Verwaltungsreform. Warum? „Weil es da meist um Machtverhältnisse zwischen Land und Gemeinden geht und ein großer Wurf nur gelingen kann, wenn LH Thomas Stelzer (ÖVP) endlich bereit ist, Verhandlungen auf Augenhöhe mit den Städten und Gemeinden zu führen.“

Finanzreferent Stelzer holte sich, so Makor, jährlich um 450 Millionen Euro mehr von den Gemeinden,

als er ihnen zurückgibt. „Natürlich fehlt das Geld dann vor Ort bei der Kinderbetreuung, bei der Pflege und bei der Vereinsförderung“, meint Makor. Ein „Transfergipfel“ darüber müsse endlich kommen. pö

Gespräch um Technische Uni

Die Realisierung der angekündigten neuen Linzer Technik-UNI war gestern, Donnerstag, das zentrale Thema eines Arbeitsgesprächs von LH Thomas Stelzer mit Bildungsminister Heinz Faßmann, der meinte: „In Oberösterreich existiert bereits ein gutes Fundament, auf dem aufgebaut werden kann.“